

Přemyslovský stát kolem roku 1000. Na paměť knížete Boleslava II. († 7. února 999). [Der přemyslidische Staat um das Jahr 1000. Zum Andenken an Fürst Boleslav II. († 7. Februar 999).] Hrsg. von Luboš Polanský, Jiří Sláma und Dušan Třeštík. Nakladatelství Lidové noviny. Praha 2000. 377 S.

Der Sammelband anlässlich der zweiten Jahrtausendwende vereinigt 22 Beiträge von Historikern und Archäologen. Jiří Sláma, Der böhmische Fürst Boleslav II., bietet zunächst einen Überblick über Leben und Politik des Herrschers, mit dessen Tod eine erste Phase der Geschichte des böhmischen „Staates“ endete – im Gegensatz zu den meisten deutschen Mediävisten verwenden die tschechischen Historiker diesen modernen Begriff grundsätzlich auch für die mittelalterlichen Herrschaftsgebilde. Luboš Polanský, Die Kontroversen um die Herkunft der böhmischen Fürstin Emma, der Gemahlin Boleslavs II., diskutiert die unterschiedlichen Hypothesen und entscheidet sich für die „französische“ Herkunft Emmas. Dušan Třeštík's Beitrag „Die große Stadt der Slaven namens Prag“. Staaten und Sklaven in Mitteleuropa im 10. Jh., untersucht den Bericht des jüdisch-arabisch-spanischen Reisenden Ibrahim ibn Jakub zu 961/62 (oder 965/66) vor dem wirtschaftshistorischen Hintergrund des großen Sklavenmarktes Prag und seiner weit ausgreifenden Handelsverbindungen im 10. Jh. Václav Huňáček, Ostrov zwischen Břevnov und Sázava, untersucht diese drei Klöster vor allem in Hinblick auf die Tätigkeit des bairischen Reformklosters (Nieder-)Altaich, das 999 Ostrov als Tochterkloster gründete, im selben Jahr Břevnov wiederherstellte und 1053 Sázava nach Vertreibung der Mönche des slawischen Ritus mit Mönchen des lateinischen Ritus neu besiedelte. Anežka Merhautová, Entstehung und Bedeutung des Helms des hl. Wenzel, glaubt, der Helm, der in der Veitskirche als Reliquie fungierte, habe seine endgültige Form in der Zeit Boleslavs II. im Zusammenhang mit der Gründung des Bistums Prag erhalten. Kateřina Tomková, Burganlagen der Zeit Boleslavs II., liefert eine Liste und eine Karte der belegten und vermuteten Burgwälle dieser Zeit. Jan Frolík, Die Prager Burg im Frühmittelalter, stellt die Rekonstruktionen des bedeutenden Fürstensitzes durch die Mittelalterarchäologie vor; auch die Beiträge von Petr Sommer über die Marienkapelle im St. Georgskloster auf der Prager Burg und die Anfänge der böhmischen Sakralarchitektur sowie der Autoren Jarmila Čiháková, Zdeněk Dragoun und Jaroslav Podliska zur Prager Siedlungsagglomeration im 10. und 11. Jh. beschäftigen sich mit bemerkenswerten Ergebnissen archäologischer Forschung. Zdeněk Petráň, Das Problem der Prager Münzstätte zur Regierungszeit Boleslavs II., hält es aus numismatischen Gründen für wahrscheinlich, daß neben der anzunehmenden, aber archäologisch noch nicht belegten Münzstätte auf der Prager Burg eine (oder mehrere) weitere Münzstätte(n) in Prag existierten. Über die Befestigungen im Eger-raum informiert aus archäologischer Sicht Petr Čech, Die Entwicklung der Machtverhältnisse in Nordwestböhmen bis zum Anfang des 11. Jhs., über diejenigen Südböhmens Michal Lutovský, Südböhmische Burgstellen im 10. Jh. Zum Problem der Einnahme Südböhmens durch die Přemysliden. Neue archäologische Erkenntnisse für den mährischen Raum liefern Josef Bláha, Die Topographie und die Frage der Kontinuität des frühmittelalterlichen Zentrums Olmütz, der meint, es hätten sich hier Reste großmährischer Strukturen halten können und der sich auch zur Frage der umstrittenen Kontinuität der kirchlichen Organisation äußert, und Čeněk Staňa, Das Vordringen Boleslavs II. in den Brünnener Raum im Licht archäologischer Entdeckungen. Christian Lübke, Die Machtfaktoren im Osten des ottonischen Reichs in der Zeit Boleslavs II., erläutert die heterogenen politischen Verhältnisse nördlich des böhmischen Grenzgebirges, wo in der 2. Hälfte des 10. Jhs. neben den elbslawischen Stämmen die Ottonen, Dänen, Piasten und Přemysliden um Einfluß und Macht rangen. Mit den östlichen Nachbarregionen Böhmens beschäftigen sich drei Beiträge polnischer Forscher: Sławomir Moździoch, Schlesien im 10. Jh., Jacek Poleski, Kleinpolen im 10. Jh., und Zbigniew Pianowski, Die Relikte des ältesten Heiligtums unter der Domkirche auf dem Krakauer Wawel. Alexander Ruttkey erörtert Münzfunde des böhmischen Fürsten Boleslav II. östlich der March. Milena Brávermanová, Das Grab Boleslavs II., dokumentiert die 1998 untersuchten

Gegenstände aus der Ausstattung des Grabes 98 in der Georgskirche, dessen menschliche Überreste sie, anders als Vlček¹, für diejenigen Boleslavs II. hält. Jiří Sláma, Ökonomische Änderungen im přemyslidischen Staat unter den Nachfolgern Boleslavs II., betont die rationelle Ausnutzung einheimischer Ressourcen durch Intensivierung des (Sklaven-)Handels und des Münzgebrauchs, durch Landesausbau und den Ausbau der fürstlichen Wirtschaftshöfe auf Kosten der alten Burgen, durch Raubzüge und die territoriale Expansion nach Mähren und in Teile Schlesiens. Josef Žemlička, Das Přemyslidengeschlecht an der Wende des 10. und 11. Jh., untersucht die frühen nichtpřemyslidischen und přemyslidischen Fürsten; die letzteren begannen sich erst um 900 durchzusetzen. Seiner Meinung nach entwickelte sich die eigentliche Přemyslidenideologie erst unter Břetislav I. im 11. Jh.

Für den Historiker sind besonders die dokumentierten archäologischen Ergebnisse des sorgfältig redigierten Bandes von Wert. Die Belege und Anmerkungen der weitaus meisten Aufsätze sind ausführlich und detailliert. Zahlreiche Zeichnungen (teilweise nur schmückenden Charakters), Abbildungen, Karten, Stammtafeln erläutern die Sachverhalte. Ein sehr knappes Verzeichnis ausgewählter, ausschließlich tschechischer Literatur sowie ein Auswahlregister beschließen den Band, der wohl auch für einen breiteren Kreis des interessierten Publikums gedacht ist. Dennoch ist er eine wichtige Grundlage für diejenige Forschung, die sich mit der Geschichte Böhmens und seiner nördlichen und östlichen Nachbargebiete in den Jahrzehnten um das Jahr 1000 beschäftigt.

Tübingen

Peter Hilsch

¹ EMANUEL VLČEK: Nejstarší Přemyslovci [Die ältesten Přemysliden], Praha 1997.

Iva Rosario: Art and Propaganda. Charles IV of Bohemia, 1346-1378. The Boydell Press. Woodbridge/Suffolk, Rochester/NY 2000. 155 S., 46 teils farb. Abb. (\$ 45.00.).

Angesichts der Fülle von Publikationen, die sich mit den künstlerischen Vorhaben Karls IV. befassen, wird man eine Synthese wie die vorliegende in der Hoffnung zur Hand nehmen, dort ein neues Deutungsschema oder wenigstens neue Hypothesen zum Kunstschaffen in jener Epoche zu finden. Das ist nicht der Fall – und dennoch ist dieses Buch exzellent. Der Grund dafür liegt darin, daß die Autorin weniger und mehr zugleich bietet: Sie untersucht die Aussagekraft eines bestimmten Bildgenres – der Porträts Karls IV. – und enthüllt damit die Polyvalenz von Kunstwerken im politischen Raum an einem signifikanten Beispiel.

Die Studie umfaßt 15 Kapitel, dazu Einleitung und Schlußwort. Materieller Ausgangspunkt ist ein Fundus von etwa 60 Bildporträts zu Karl IV. in Böhmen und im übrigen Europa, von denen mehr als die Hälfte noch zu Lebzeiten des Königs entstanden sind (auf eigene Anregung oder der hoher Hofmitglieder). Methodischer Ausgangspunkt ist die Annahme, daß diese Bildnisse die „ideology of rule“ Karls widerspiegeln können, weil sie ein politisches Programm transportieren, genauer: Karls Vorstellung von Königtum und sein Bestreben, sich zu legitimieren und sein Ansehen zu erhöhen (S. XV f.). Bekanntlich war Karls Startposition in Böhmen nicht gerade günstig, mußte er doch gegen den Widerstand der Magnaten erst einmal die Prämogative *in politicis* für den Monarchen zurückgewinnen. Aus dieser Sicht dürfte es tatsächlich vorteilhaft gewesen sein, daß Karl während seiner Zeit am Pariser Hof die bereits seit alters bekannten Herrschaftsmittel der Monarchie in bewußter Anwendung erleben konnte: die Sakralität des Königtums, die Zurückbindung an einen heiligen Spitzenahn, die Betonung der dynastischen Kontinuität und die (zweckgebundene) Unterstützung der Kirche. Es hat den Anschein, als ob Karl dies alles in Böhmen zu einer (jedenfalls in diesem östlichen Teil Europas) noch nicht dagewesenen Blüte geführt und für seine Herrschaft dienstbar gemacht hätte. Iva Rosario bietet in ihrem Kapitel zu Karl als Kunstpatron in Böhmen einen Durchgang durch die Kunstwerke, der gleichzeitig die enge Anlehnung an die Tradition der letzten Přemysliden wie die Glorifikation der Luxemburger offenbart (S. 7-13). Eine besondere Rolle kommt zweifellos der